

Bezugspreis:
Für Dresden vierzigpfennig
1 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich
deutschen Postanstalten
vierzigpfennig 1 Mark; außer
halb des Deutschen Reiches
Post- und Stempelpfennig.
Gingebote Rummern: 10 Pf.

Ergebnisse:
Täglich mit Ausnahme der
Sonne- und Feiertage abends.
Bemerkung: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Nr. 198.

Mittwoch, den 26. August, abends.

1896.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärts: bei den Postanstalten des betreffenden Orts zum Preise von 1 M.

In Dresden-Reußstadt können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Pöltner), Hauptstraße 2, wo auch Ankündigungen zur Bekanntmachung an unser Blatt angenommen werden und wo, ebenso wie bei dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigand (Personenbuchhändler), Herrn Kaufmann Simon, Cäciliestr. 24 (Ecke Pillnitzer Straße), Herrn Kaufmann Lebr. Wesser, Prager Straße 2 und Jean verw. Siegmeyer, Käunstr. 19, einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes genehmigt geruht, daß die Inhaber der Firma F. A. Schütz in Leipzig Ludwig Joseph Carl Caspar und Adam Herwig den ihnen von Se. Hoheit dem Herzoge von Anhalt verliehenen Titel als Hostieserant annehmen und führen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes genehmigt geruht, daß der Inhaber der Hofmusikalienhandlung Gebr. Schott in Brüsel, Otto Junne in Leipzig den ihm von Ihrer Majestät der Königin von Belgien für das von ihm in Leipzig betriebene Musikaliengeschäft verliehenen Titel als Hostieserant annehmen und führen.

Nichtamtlicher Teil.

Über die Reise des russischen Kaisers

geht der offizielle „Polit. Correspondent“ von ihrem bekannten, gut unterrichteten St. Petersburger Mitarbeiter folgende Mitteilung zu:

In den Beobachtungen des Preßt. und zwar des russischen sozialen, über die bevorstehenden Besuche des russischen Kaisers im Auslande ist längst eine gewisse Einigkeit in Toge getreten, indem man bald in der nächsten Folge dieser Besuche, bald in dem dafür ausgerichteten Orden, das markanteste Moment dieser ganzen Reise erbliden zu wollen glaubt. So bildet der Umstand, daß Kaiser Nikolaus II. mit dem Kaiser Wilhelm II. in Berlin und nicht in Berlin zusammenentreffen wird, doch höchst politischer Auslegung und einer lang angespannten Erwartung. Im Hinblick darauf ist nun festgestellt, daß der Zar bei dem Enttreten seines Reichslandes abschließend den Besuch des deutschen Reichsministeriums ins Auge gräbt. Da hierin eingesetzte Anderung in Abhängigkeit darauf zurückzuführen, daß der Deutsche Kaiser, der während jenes Staatsbesuches, in dem der Besuch des Zaren erfolgen soll, den Handkuss beobachten wird, in St. Petersburg die Bitte ausspricht, daß das Kaiserpaar nach Dresden kommen möge, wo sie auch Galeriekunst besichtigen, den hohen Salben ein interessantes militärisches Schauspiel vorführen. Begierdestimmtheit erhält, diesen Wunsch bestmöglich zu erfüllen, Angst um dieses Verlaufen der Angleichung an die Besuchte Wahl Dresden als Ort der Zusammenkunft der beiden Monarchen in politischen, und zwar in einem

järf Deutschland ungünstiger Sinne anzulegen, ganz hilflos, und dem Besuch des Zaren in Deutschland kommt auch in diesem Falle ungemeinlich diefele Bedeutung zu, wie wenn er in Berlin käme.

So ist überhaupt nicht die richtige Methode, wenn man bei der Beurteilung der Sache allein des Zaren eingehende Momente in den Vordergrund rückt, dieke Reise mag vielleicht, wie man in kompetenter St. Petersburger Kreisen betont, in ihrer Gesamtheit gewürdigt werden. Wenn Kaiser Nikolaus II. die Beute in Österreich-Ungarn, Deutschland, England und Frankreich im Verlaufe einer und derselben Reise absolvirt, so entspringt dies gewiß einem sehr persönlichen Glaubensgut gemacht, das dem Reichstag höchst. Es liegt auf der Hand, daß es auf die Freizeit einen sehr persönlichen Glaubensgut gemacht, zwischen dem Reichstag und Österreich-Ungarn, Deutschland, England und Frankreich zu verhandeln, wenn der Zaren Besuch abgesetzt hätte, ohne Frankreich zu berühren. Nicht minder groß ist es aber, daß eine Reihe des Kaiser Nikolaus II. noch Frankreich ohne die Begleiterdeutung einer Sonnenuntergang mit den bestehenden Souveränen als eine ostentative Handlung angezeigt werden wäre, an manches eines lebhaften Russischen begegnen haben müsse. Der viele Besuch des Zaren, die wiederum erwartete Besuch im Berichte einer und derselben Auslandsreise abstimmen, wird wohl überall befriedigen und allen Bedenken, die anderthalb geweckt worden waren, den Boden entziehen. Der politische Herrscher mag durch sein Vorgehen ebenfalls der individuellen menschlichen Eitelkeit hinzufügen der zu beobachtenden Souveränen, wie der Schriftsteller des österreichischen Volkes Reden. Er bietet auf diese Weise diesen Souveränen einen Beweis seiner hohen Weltstellung, sowie ein sichtbares Unterfangen seiner durchaus freundlichen Tropismen, und gleichzeitig französischen einer gewissen freundlichen Orientierung. Die Reise der Besuche des Zaren kann somit für die öffentliche Meinung Europa nur sehr fröhligend der Überzeugung dienen, daß der Zar, seine Regierung und das russische Volk aufrichtigster von den aufrichtigsten Wünschen nach Erhaltung des Friedens bestellt sind und daß man in St. Petersburg unter dem gegenwärtigen Regime, ebenso wie unter dem früheren, entschlossen ist, die Bemühungen zum Schutz des Friedens gegenüber den verschiedenen Geschöpfen, die von Menschen wogen, unablässig fortzuführen. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo die Begegnung im Dreieck gezeigt wird, Belohnung zu reichen, darf man wohl die Reise des Zaren als ein sehr willkommenes Ereignis betrachten und es als einen glücklichen Gedanken bezeichnen, da er jenen unerlässlichen Momenten durch seine Besuche in mehreren Staaten ein nicht zu unterschätzendes Element der Sicherung entgegenlegt.

Was zunächst die Angaben über die Genesis des russischen Besuches in Breslau und Görlitz anlangt, so ist mit ihnen wohl kaum jemandem etwas Neues gefaßt. Aber ichaden kann jedenfalls die ausdrückliche Feststellung nichts, daß der Zar selbst keinen Besuch in Berlin angekündigt hatte und nur auf Wunsch seines Kaiserlichen Freunde den Besuch an einem anderen Orte vornimmt. In Paris wird man natürlich von diesen Thatsachen nicht Kenntnis nehmen wollen. Dort hat die Vernunft seit dem Bekanntwerden des russischen Besuches keine Heimstätte mehr. Aber die klugen Leute aus deutschem Lager, die, wie es jetzt Mode ist, mit geheimnisvoller, finsterner Miene verbürgen, die „möglichen deutschen Kreise“ seien aufs höchste über das Unterbleiben des Besuchs des Zaren in Berlin verstimmt, sollten nun doch wenigstens zur Ruhe kommen.

Auch über den Besuch des Zaren in Paris ist die öffentliche Meinung nunmehr wohl hinreichend gelläufig.

Was man in Frankreich immerhin sich dem Wahl hingeben, die Ankunft des Zaren in Paris bedeutet ungefähr ebensoviel, wie der Einzug siegreicher französischer Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin. Auch jenen überdrüssigen Revanchegewünsten kennt die Welt den Besuch des Zaren doch ganz richtig. Die russische Politik ist in der glücklichen Lage, ohne jede Kosten und ohne sich im geringsten zu irgend etwas verpflichten zu müssen, lediglich durch einige Liebhaberdiplomatisches Geld und französische diplomatische Gefolgschaft an allen Teilen der Erde sich dienst und nutzbar zu machen. Warum sollte man da in Rückblick auf den großen Fehler begehen, und den Abschluß noch Paris unterlassen?

Kennt ihn oft kaum dem Namen nach, dann an den weichen Theatern wird der Regisseur eine Auführung nicht einmal auf dem Theaterettel vermerkt. Das, was als Vorstellung beurteilt wird, was als die Aufführung einer dramatischen Dichtung auf den Hörer einwirkt, höchstens Gewöhn ist das Resultat langwieriger, vielseitiger Vorbereitungen, die dem Publikum verborgen bleiben, und es um so weniger ahnt, als es immer mehr genügt ist, Eingelassungen auf sich wirken zu lassen, ohne diese in Beziehung mit der leidenden Idee einer Dichtung und deren Beziehung zu begreifen und zu beurteilen. Nur ein feinsinniger und kundverständiger Beobachter wird, sofern die leidende Idee einer dramatischen Werke, all seine Einzelstimmungen in einem harmonischen Bilde erscheinen, herausfinden, daß in diesem zielgerichtet angeordneten, geplünderten, in Wort, Gebilde, Bewegung und Umgebung abgedrängten Bogen sich eine unschätzbare, anordnende Hand bemerkbar macht. Wie weit diese Hand — und das ist die des Regisseurs — einzugreifen veranlaßt, das kann nur der deutesten, der Regisseur auf dem Felde seiner eigentlichen Tätigkeit beobachten. Und hierzu findet das Publikum niemals Gelegenheit.

Es gibt kaum ein besseres Beispiel für die sief-müterliche Behandlung der Regisseure, als wenn man in Betracht zieht, wie so anders die Stellung beschaffen ist, welche die Kapellmeister der Oper beim Publikum und bei der Presse einzunehmen scheinen. Seitdem Richard Wagner in Bayreuth den Taktstock schwingend seine eigenen genialen Werke interpretiert hat, seitdem wird mit dem Kapellmeister ein besonderer Ruhm getrieben. Bei jeder größeren Oper und bei jeder bedeutameren Orchesterausführung kann man Diskussionen des Lobes über die Kapellmeister, über ihren hervorragenden Anteil an diesen musikalischen Darbietungen hören und hören, während sich ein Regisseur leichter sehr begeistern kann, wenn auch für den Theatersinner nicht durchweg neuen Ausführungen mit. Mr. Straup schreibt:

Unzählige Zeite gibt es in jeder Berufsklasse, also auch leider in der der Regisseure. Aber sollten diese alle,

so in Bühne und Bogen, zu verdammen sein, — oder sollte man nicht daran kommen, daß die Schuld an so manchen ungeliebten Regieabartungen nicht immer die betreffenden Regisseure, sondern ganz andere, leider fast

allgemein dominierende Faktoren trifft? Betrachten wir zunächst, welche Stellung das Publikum dem Regisseur gegenüber einnimmt. Ohne zu überstreichen, kann man ruhig behaupten, daß dem großen Publikum die wirkliche Tätigkeit eines Regisseurs vollkommen unbekannt ist. Es

Die Erklärung des „Reichsanzeigers“

ist, wie wir schon gestern bemerkt haben, den demokratischen Blättern durchaus nicht gelegen gekommen, daß sie ihnen die schöne Ausgabe, Wissensmehrung zu erregen und unsere innere Zustände als unberechenbar, hilflos u. s. w. hinzustellen, erheblich erschwert. Man möchte daher, so gut es geht, an der Erklärung herum und trocknet sich im übrigen mit der Sicherung, daß ja die Militärschlüsselreform nicht die einzige Frage sei, die unsere innere Lage den bekannten „wahren Freunden des Vaterlandes“ in so trübem Lichte habe erscheinen lassen. Auf dieses schizophrene Treiben näher einzugehen, liegt uns selbstverständlich fern. Als Beweis dafür, bis zu welchen Verzügen sich die sogenannte „öffentliche Meinung“ schon versteigt, sei aber angeführt, daß man allen Ernstes behauptet, eine Erklärung, wie die im „Reichsanzeiger“ abgedruckt, habe eigentlich gar nicht abgegeben werden dürfen, da ihr die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers fehle. Und auch daran steht man sich, daß im „Reichsanzeiger“ nur eine Vorlage an den Bundesrat in Aussicht gestellt wird, nicht auch an den Reichstag, obwohl es doch klar ist, daß die „Willensmeinung des Kaisers“ zwar für die Einbringung eines Entwurfs im Bundesrat maßgebend ist, nicht aber für eine solche im Reichstag; an diesen kann der Entwurf nur auf Beschluss des Bundesrats gelangen.

Die Presse der staatserhaltenden Parteien erläutert über die Mitteilung des „Reichsanzeigers“ wohl ein-

stimmig ihre volle Befriedigung und gibt ihrer

Genußtracht darüber Ausdruck, daß nun allerhand

Verzüglichungen, Mißverständnisse und Unklarheiten

beseitigt seien. Vielleicht geht ein Teil dieser Blätter auch noch mit sich darüber zu Rate, wieviel sie selbst an der Erzeugung und Ausbreitung dieser Beur-

richtungen u. s. w. schuld gewesen sind.

Als bemerkenswert darf hier noch eine Buchstift hervorgehoben werden, die der bekanntlich oft sehr gut unterrichteten „Münchner Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin zugegangen ist, noch ehe die Erklärung des „Reichsanzeigers“ bekannt geworden war. Es heißt in dieser Buchstift, der Reichsanzeiger deute nicht davon, seinen Abschied zu nehmen, da er sich vollkommen im Stande fühle, auch noch dem Zarenbesuch die Politik weiterzuführen, auf die er sich bei Übernahme des Amtes dem Kaiser gegenüber verpflichtet habe. Dazu gehört auch die Reform der Militärgerichtsbarkeit, die mit dem Rücktritt des Generals v. Broizat in leiserlei Zusammenhang steht. Daß die Reform den Wünschen der Herren Richter, Richter und Sängern genügen würde, sei nicht zu erwarten. Weile heißt es in dem Briefe: „Wenn sich der Reichsanzeiger guttraut, insbesondere auch einen Teil des Centrums dafür zu gewinnen, daß er, statt der demokratischen Devise zu folgen, den Anschluß an die bewährten staatsmännischen Traditionen in Bezug auf die Verteilung der Wachstumskräfte im Heere nimmt, so bietet kann eine zweite Persönlichkeit in Deutschland wie die des Fürsten Hohenlohe mit ihrer weniger phänomenalen als fast in jeder einzelnen Phase bedeutenden Vergangenheit sichere Burgschaften dafür, daß eine etwa sich herausbildende Hybris des Centrums auf keiner Seite einem entzerrten Widerstand begegnen dürfte, als auf der des Reichsanzeigers. Abenlich aber wie in Bezug auf die innere, liegen die Chancen in Bezug auf die äußere Politik. Unter diesen Umständen müßte es geradezu als eine Feindseligkeit erscheinen, wenn sich Vente finden könnten, die unabashed ihrer großen Begabung sich zuwenden, dem Führer ein Spiel aus der Hand zu winnen, in dem gewißlich noch einige sehr gute Trümpfe liegen.“

der Regisseur — wie zu beweisen sein wird — nichts anderes, als der Dirigent einer Schauspielaufführung, — für die Beurteilung allerdings mit dem Unterschiede, daß das Publikum den Kapellmeister bei einer musikalischen Aufführung sieht, während der Regisseur unsichtbar bleibt und hierin liegt die Erklärung für den Kontrast der verschiedenartigen Beurteilungen.

Die Vorstellung einer Oper beginnt. Der Kapellmeister klopft mit seinem Taktstock auf sein Pult. Gehwann bläst das Publikum nach ihm hin. Man sieht, wie an diesem Taktstock die Blüte aller Blüten, aller Sänger hängen. Man sieht, wie dieser Taktstock jeden, auch den kleinen Winkel eines Tempos, einen Rhythmus ansieht, wie er auf Verlangsamungen gleichsam schnaubt, wie er jede Verstärkung anteilt, wie er jedem Inkrement, jedem Sänger den Einsatz angibt, wie er jede Versenkung, jedes Säuseln der Blüten, so sogar aus betriebsamen Einzelnen herauskuhlt, wie er Tondämpfungen zu erzielen weiß. Alles bewundert mit Recht den Dirigenten, der diesen komplizierten Apparat in Händen hält und ihn nach „seinen Wollen“ zu lenken versteht. Und doch ist „seine Wille“ an Taktstock gebunden, die klar, deutlich und leicht vorzusehen und aufgeschrieben stehen. In der Hand des graphischen Systems der Musik bestimmt die Partitur jeden Rhythmus, jeden Taktstock, alle Blüten der Tonintervalle, Tonketten, Tonbildung und Zeitmaße, alle Einläufe und Pausen. Die verschiedenen Instrumente und Sänger sind an diese Vorschriften ebenso gebunden, wie ihr Dirigent, der sie nur zu leben braucht, um sie durch die Bewegung seines Taktstocks in harmonisch klingende Töne umzusetzen.

Die hohe künstlerische Stellung der Kapellmeister, welchen ja die Aufgabe zufällt, auf Grund ihres musikalischen Verständnisses, ihres Geschmackes, ihrer Individualität den feinsten Empfindungen der Komponisten nachzuspüren, wird dadurch keineswegs geschmälert, wenn so bewiesen wird, daß die Dirigenten für ihre Tätigkeit in der

Aufführungsschüler:
Für den Raum einer gespaltenen Seite 20 Pf. Unter „Empfehlung“
die Seite 60 Pf.
Bei Tabellen- und Tafelzettel entsprechender Aufschlag.

Verleger:
Königl. Expeditor des
Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20,
Tempo-Nr. 1295.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. August. Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg begab sich heute morgen 6 Uhr 35 Minuten mit dem Fahrplanmäßigen Zug nach Niederwürschnitz, um den Detachementsübungen der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 zwischen Weizen und Großenhain beizuwohnen.

Zur Begleitung Se. Königl. Hoheit befand sich der Chef des Generalstabes Oberst v. Broizat und der Hauptmann im Generalstab des Generalkommandos v. Bayreuth.

Die Rückkehr Se. Königl. Hoheit nach Dresden erfolgte um 12 Uhr 23 Minuten nachmittags.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August. Se. Majestät der Kaiser hörten gestern morgen von 8 Uhr ab im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärlabors. Sodann begaben Se. Majestät Sich zu Pferde in das Gelände zwischen Fabrik und Schloss und hielten dafelbst die Belehrung des 1. Garde-Regiments 4. ab.

Wie das „Marinedienstordnungsblatt“ mitteilt, ist einer Allerhöchsten Kabinettsordre zufolge das Kanonenboot „Lorsen“ nach Außer Dienststellung aus der Liste der Kriegsschiffe gelöscht worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlass, welcher in Ergänzung der Verordnung vom 12. Dezember 1894 bestimmt, daß das Auswärts Amt, Kolonialabteilung, für die Verarbeitung der sämtlichen Angelegenheiten der Schutztruppen im Sinne dieser Verordnung zuständig sein soll.

Kein Geist ist seit der Wiedereinführung des Deutschen Reichs so häufigen Abänderungen unterworfen, wie die Gewerbeordnung. Es ist das auch erklärlich, da die gewerblichen Verhältnisse gerade in der Neuzeit einer fortwährenden Umgestaltung ausgesetzt zu werden sind, und die Geschäftsgewerbe die Aufgabe hat, sich dieser Entwicklung anzupassen. Vom 7. April 1868 datiert der Entwurf zu einer Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund, wie er dem Parlamente vorgelegt, aber nicht erledigt wurde. In der folgenden Tagung wurde die Vorlage wiederholt und auch zu Stande gebracht, jedoch, nad dem anfangs der siebziger Jahre das Gewerbegebot auf Hessen, Württemberg, Baden und Bayern, später auch auf Elag-Lorchringen ausgedehnt war, die Gewerbeordnung die Titel VII über die gewerblichen Arbeiten in der Novelle vom 11. Januar 1878 behandelt den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seidenstoffen. Eine völlige Umgestaltung erfolgte der Titel VII über die gewerblichen Arbeiten in der Novelle vom 17. Juli 1878. Die darauf folgenden Novellen behandelten Punkte von nicht wesentlicher Natur, so die vom 23. Juli 1879 eine Verkürzung der Bestimmungen bezüglich gewisser sonstiger Betriebe und die vom 15. Juni 1880 die Schauspielunternehmungen. In den siebziger Jahren wurde dann dem Innungsbüro auf eine neue Grundlage gestellt, vom 8. Dezember 1881, 23. April 1886 und 6. Juli 1887 drei weitere, das Innungsbüro behandelnde Novellen. Eine umfassende Novelle, welche eine Erweiterung der gewerblichen Anlagen vorsah, vom 8. April 1876 beginnend, welche die Verhältnisse der gewöhnlichen Häusler neu regelt. Die Novelle vom 11. Januar 1878 behandelte den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seidenstoffen. Eine völlige Umgestaltung erfolgte der Titel VII über die gewerblichen Arbeiten in der Novelle vom 17. Juli 1878. Die darauf folgenden Novellen behandelten Punkte von nicht wesentlicher Natur, so die vom 23. Juli 1879 eine Verkürzung der Bestimmungen auf eine neue Grundlage stellte, vom 8. Dezember 1881, 23. April 1886 und 6. Juli 1887 drei weitere, das Innungsbüro behandelnde Novellen. Eine umfassende Novelle, welche die gewerblichen Betriebe und die vom 15. Juni 1880 die Schauspielunternehmungen. In den siebziger Jahren wurde dann dem Innungsbüro auf eine neue Grundlage gestellt, vom 8. Dezember 1881, 23. April 1886 und 6. Juli 1887 drei weitere, das Innungsbüro behandelnde Novellen. Eine umfassende Novelle, welche die gewerblichen Arbeiten in der Novelle vom 17. Juli 1878 behandelt den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seidenstoffen. Eine völlig umfassende Anzahl von Punkten und Direktiven finden, deren der Regisseur in seiner Wirklichkeit entbehrt. Wohl könnte man das Textbuch eines zu innerernden Studien die Partitur des Regisseurs nennen. Aber in diesem Textbuch finden sich zwar die und da Anmerkungen des Dirigenten über den Charakter der Handlung, über die zu währenden Dekorationen, Kostüme, über die dieken oder jenen Auftritt — kurz über dasjenige Arrangement; aber Bemerkungen und Hinweise, wie das zu sprechende Wort zu beherrschen sei, sind fast gar nicht vorhanden. Wohl kann man da lesen: „Leidenschaftlich“, „heiter“, „gelassen“ etc. Aber zieht dies solose, unerträgliche Anhaltspunkte über die zu währenden Tonmelodien oder Tonstufen, über die zu währenden Tonsätzen der Art, wie die Partitur einer Oper. Keineswegs! Und doch hängt von der richtigen Wahl der verschiedenen Tonintervalle, Tonarten, des Tempos, der Pausen der Melodie, von der richtigen Beliebung der Säge,

und ließen mehrere Tote auf bulgarischem Gebiete. Der bulgarische Posten hatte keine Verluste. Nachmittags wurde der Angriff erfolglos erneut. Von Philippow wurden zwei Kompanien abgesondert. Das Kriegsministerium forderte das Ministerium des Außen auf, die Beschleunigung der Pforte zu erwirken, damit die türkische Regierung den bulgarischen Posten den ersten Auftrag hättet, auf jeden türkischen Posten, der sich diesseits der Grenze gezeigt, zu schicken.

Türkei.

1. Konstantinopel. Die Pforte hat u. a. zu dem Rund ihre Juftu genommen, gleich den Deutschen, auch die Kreuzer durch Geld zu gewinnen. Gibt es doch zu diesem Zwecke aus der Kasse. Zwölftausend die Summe von 30000 Pf. es ist jedoch bei der heutigen Soziale Sammlung anzunehmen, daß es ihm auf diese Art gelingen werde, den bedeutsamsten Zweck zu erreichen und man hätte flüger gehabt, diesen Beitrag zu einer teilweisen Bevölkerung der zahlreichen Staatsbediensteten. Weinen und Weinen zu verwenden, die seit Monaten die leeren Taschen belagern. Dieser Zustand zeigt die allgemeine Unzufriedenheit von Tag zu Tag und braucht es darüber, daß in den jüngsten Tagen abermals revolutionäre Pläne an den Wunden Stambus gefunden wurden, denen fatale gefordert wird. Auch unter den Armenen regt es sich und es war vorherzusehen, daß die Ernennung des Monsignore Bartolomaei zum Locum tenens tödes Blut machen werde. Derselbe erhielt letzter Tage zahlreiche Drohbriefe und die Folge davon waren neue Haftnahmen aller Jener, die sich über den Generals nicht wünschten. Türkische Blätter berichten über den bedeutsamsten Einfall einer bulgarischen Hunde nach Macedonia, der durch türkische Truppen verhindert wurde. Bei Monastir steht ein türkisches Bataillon, die Bande des berüchtigten Befreiungskampfes, wobei letzter eine schwere Verwundung im Auge davontrug und durch die Seinen zugetragen werden mußte, wos aus ihm die Türken niedermachten.

Dem Unternehmen nach hat die Pforte im allgemeinen die Vorschläge der Botschafter betreffend Kreis angenommen. Die Botschafter hielten gestern eine Konferenz ab. Im Laufe des Tages wurde der Rat des Ministers des Außen bei den Botschaftern bezüglich Weba offizieller detaillierte Erklärungen erwartet.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ befiehlt die Kreuzer auf weiteren Reformen. Der Gouverneur soll mit dem Befreit bekleidet werden; die in Bezug auf das Holzexportvertrags erforderliche Zweideutigkeit für die Gültigkeit der Beschlüsse des türkischen Parlaments sollte in eine einfache Mehrheit umgewandelt werden.

Die Gewaltthäufigkeiten auf Kreta nehmen ungehindert ihren Lauf. Die Christen im Distrikte Heraklion haben mehrere mohammedanische Dörfer in Brand, während ein Kampf mit den eingeborenen Türken fortgefunden hatte. 1000 bewaffnete Mohammedaner verließen Heraklion in der Absicht, die Provinz Malia zu verlassen, um dadurch Vertreibung zu üben. Der Gouverneur von Heraklion vermag nicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Amerika.

Washington. Präsident Cleveland ernannte den ehemaligen Gouverneur von Missouri David R. Francis zum Staatssekretär des Innern an Stelle des aus seinem Amtcheidenden Hale Smith.

Örliches.

Dresden, 26. August.

Aus der Gesamtansicht. Beobachtet wurden Bürgermeister Leupold vom 24. August bis 26. September, Städte Hollstein vom 17. August bis 23. September, Städtebauamt Dresden vom 31. August bis 26. September.

Von dem Oberarzte der 2. Abteilung des Städtebauamtes ist die Zuwendung eines dritten Hilfsarztes als bedingt notwendig bestimmt und beantragt worden. Gemäß dem Gutachten des Städtebauamtes und des Krankenhausaufsichtsbeschlusses der Rat, vom 1. Januar 1897 ob eine neue Hilfsärztliche beim Städtebauamt neu einzurichten und die Stelle mit den dientlichen Dienstberufen auszufüllen, wie sie den vorhandenen Hilfsärzten gemäßt werden. — Die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde hat den Rat das Erfuchen gerichtet, durch technische oder berufliche Vorlehrungen am Wasserwerke den behaupteten Bedürfnissen des städtischen Wasserversorgungsbüros bei Elbschluß vorzubereiten. Hierüber sind eingehende Gutachten des Städtebauamtes eingeholt worden, welche die jetzige Studien der Gesellschaft zu Grunde liegenden Anschauungen nicht bestätigen; es wird aber gleichwohl empfohlen, über diese Frage fortähnliche Erörterungen anzustellen und das Gutachten zweier hervorragender auswärtiger Sachverständiger einzuholen. — In Berfolg des mehrheitlichen Antrages der Gemeinde Alsenitz beschloß der Rat die Erweiterung des aus den städtischen Gaswerken

Die Blutarmut heißt aber noch der Rückteile nach Europa. Sie ist blau und Rheumatismen, die in Ostafrika sich übertragen noch sehr schwer. Von Ostafrika ist die Vorlesung von Herzfeuerung bei den Arabern. Die Araber erkennen auffällig oft an der Lunge (sie vertragen Feuchtigkeit und Kälte sehr schlecht) und an Augenentzündungen. Eigentümlich ist die Wahrnehmung, daß bei Arabern Hautverletzungen und kleine Geschwüre viel schwerer heilen, als bei den Weißen. (Auch Dr. Plehn hat in Kamerun diese Erfahrung gemacht.) Insgesamt gelassen aber Verletzungen in Ostafrika eine gute Vorlage. Acht Fälle von Schweißbildung bei deutschen Militärs, darunter ein schwerer Unterleibschwäche und zwei Brüder, heilen vollkommen. Es wurden Sudanezen wegen Nachwunden, die sie in häuslichen Streitigkeiten oft mit dem reiblichen Geschlecht, vertragen hatten, behandelt. Geisteskrankheit kam ganz vereinzelt bei Weißen und Arabern vor. Daraus haben die Ärzte in Ostafrika mit den beiden zu kämpfen. Durch Aspirinen eingeschleppt, wurden sie allemal auf den Rückenstellungen beschwacht. Die Ausbreitung der Seuche ist durch Abstiegshilfe der Kranken vermieden. Gleichzeitig sind die deutschen Rekte um die Schaffung gehunder Lebensbedingungen in den Kolonien. Zur Verbesserung des Lebens ist die Anpassung von Kolonialen um Dar-18-Salaam nördlich gewesen. Das Rat macht die Wasserfrage. Auf den Innenstationen ist brauchbares Wasser nicht zu erhalten. Auf den Außenstationen hat man mit der planmäßigen Anlegung von Brunnen wieder aufgehört. Die kleinen Versetzungshilfen waren unbrauchbar, dagegen konnten größere mit Röhren angewendet werden. Für die Vergung der Kranken und auch sonst haben sie Förderer. Viele der Kranken als sehr nüchtern erwiesen. Als gründlich für die Gesundheit der Europäer bezeichnet Dr. Göttsche die unzulängliche Unterhaltung der Reisen, insbesondere in Afrika.

Der „Independent“ berichtet, wie ein Kanal die geplante nördliche Südpolexpedition in Begleitung des belgischen Offiziers de Gerlache unternommen,

gespeisten Gaszähne durch Rohrleitung in die Bahnhofstraße in Blasewitz. Unter Hinweis auf die lästigen Betriebsstörungen, welche die über den Georgplatz führenden Straßenbahnenlinien dadurch erlitten haben, daß die Wagen der Linie Schäferstraße-Straßen auf dem eingeschlagenen Verbindungsstrange zwischen Georgplatz und Georgstraße nicht glatt durchfahren konnten, sondern das Vorüberfahren der Wagen anderer Linien abwarten mussten, hat die Dresden Straßenbahngesellschaft beantragt, ihr die für den künftigen elektrischen Betrieb benötigte Genehmigung der Striezelner Linie durch die König Johannstraße schon jetzt zu gewähren. Der Rat erklärt sich damit einverstanden.

* Reiseverkehr. Die Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen hat zur Beschleunigung der Personenbeförderung und zur Erleichterung der des Wanderverkehrs befindenden Reisenden beschlossen, auf allen Stationen der Linien Dresden-R. Görlitz und Bautzen-Ost, sowie auf allen wichtigen Stationen der Seitenlinien direkte Rücksichtnahmen IV. Klasse nach Görlitz auszuweisen. Die Rotten der Linien Bautzen-Ost gelten 3, alle übrigen 4 Tage, letztere haben jedoch an Sonntagen keine Gültigkeit. (S. Auf).

* Aus dem Polizeiberichte. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde die Wache des heiligen Militärbades auf einen in der Elbe zwischen zwei Sandfählen an einer Kette hängenden Hölzerndienst ausgerufen und erhielt sofort mit einem Kahn herbei. Man fand einen bereits bestimmbaren und stark gewordenen Mann vor, der sofort aus dem Wasser gezogen wurde. Die im Verein mit einigen hinzugekommenen Männern angestellten Rettungsversuche gaben dem Verunglückten die Hoffnung wieder, worauf er in dem Stadtkrankenhaus untergebracht wurde. Nach seiner eigenen Angabe will er infolge Trunkenheit in die Elbe gefallen sein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bücherhau.

* In der Königl. Königl. Hofbuchhandlung d. Burckhardt-Werner u. Lehmann, Schloßstraße 32 — gingen vom 15. bis 22. August folgende Ausgaben ein: Kaiser-Papier aus dem 3. September 1896, 20 Pf. — Bade, Das Schwesterquarium, 2. L. 1 Pf. 50 Pf. — Schilling, Statistische Mitteilungen über die Industriestadt Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz, 5. Auflage, 10 Pf. — Zur Abreise und Rückreise Thessaloniki v. Stöckli, 2 R. — Springfeld, Das Entwicklungsgeschehen der Apothekenform, 1 R. — Höhner, Reform der Gewerbeabfertigung, 2 R. 50 Pf. — Das neue Reichsrecht, 50 Pf. — Winkler, Chemische Untersuchung und Beurteilung des Weines mit 32 Testziffern, 7 R. — Koppe, Die interzessionale Alpen- und Bergbauzeit, vornehmlich der Schweiz, 1 R. 20 Pf. — Dieter, Die österreichische Kultur, 2. Auflage, 1 R. 20 Pf. — Rumpp, Kronenbau und Kronenpflege, 60 Pf. — Theuerl, Josefine, 2 R. 60 Pf. — Matharel, Maxuare, a few reis 1 R. — Müller, Egozanne aus Napoleon I. 3 R. — Poyen, Guerre aux îles de France, 3 R. 20 Pf. — Landier, Organisation, attaque et défense des places, 3 R. 50 Pf. — Mackie, This Stage of fools, 1 R. 60 Pf. — Zeitschrift für Radii-Baukunst zu seinem 70. Geburtstage am 26. Juni 1896, 26 R.

Statistik und Volkswirtschaft.

Betriebsergebnisse der Sächsischen Staats- und der mitverwalteten Privatbahnen

im Monat April 1895.

Nach den entblößten Feststellungen hat die Betriebsergebnisse der Sächsischen Staatsbahnen im Monat April als günstige zu bezeichnen.

Die Einnahmen betrugen 2718103 R. für befahrene 4008650 Kilometer und 5334705 R. für befahrene 1574759 R. Güter, zusammen also 8072808 R. und dennoch 484047 R. mehr als im April 1895.

Zu dieser Wertschätzung hat neben dem Osterbericht auch die Erweiterung des Bekanntes durch den Anfang der bisher im Begriffe des Preußischen Staates bekannt gegebenen Linie Bautzen-Ost gebeitet.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1896 belief sich die Einnahme auf 3021176 R., jedoch auf 2777855 R. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahr.

Auf der Bautzen-Reichenberger Eisenbahn wurden vereinbart:

25315 R. auf dem Personenverkehr, 39308 R. auf dem Güterverkehr, zusammen 64293 R. und nichts 26 R. mehr als 1895.

Bis zum Schluß des Monats April befreiten sich die Einnahmen auf 237770 R., das sind 7799 R. weniger als in den ersten vier Monaten des Vorjahrs.

Die Bautzen-Reichenberger Eisenbahn hat diesen ein gleich günstiges Ergebnis wie in dem Vorjahr nicht erzielt.

Sie erzielte zwar aus dem Güterverkehr eine Einnahme von 1267 R. und damit 232 R. mehr, aus dem Personenverkehr dagegen nur 2071 R., mithin 948 R. weniger als im Vorjahr. Die Gesamteinnahme für Monat April an 238 R. mehr daher um 116 R. hinter denjenigen des gleichen Monats im Jahre 1895 zurück.

Welches Ergebnis ist in den folgenden Tabellen zu sehen:

Die Einnahmen betrugen

2718103 R. für befahrene 4008650 Kilometer und 5334705 R. für befahrene 1574759 R. Güter, zusammen also 8072808 R. und dennoch 484047 R. mehr als im April 1895.

Zu dieser Wertschätzung hat neben dem Osterbericht auch die Erweiterung des Bekanntes durch den Anfang der bisher im Begriffe des Preußischen Staates bekannt gegebenen Linie Bautzen-Ost gebeitet.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1896 belief sich die Einnahme auf 3021176 R., jedoch auf 2777855 R. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahr.

Auf der Bautzen-Reichenberger Eisenbahn wurden vereinbart:

25315 R. auf dem Personenverkehr, 39308 R. auf dem Güterverkehr, zusammen 64293 R. und nichts 26 R. mehr als 1895.

Bis zum Schluß des Monats April befreiten sich die Einnahmen auf 237770 R., das sind 7799 R. weniger als in den ersten vier Monaten des Vorjahrs.

Die Bautzen-Reichenberger Eisenbahn hat diesen ein gleich günstiges Ergebnis wie in dem Vorjahr nicht erzielt.

Sie erzielte zwar aus dem Güterverkehr eine Einnahme von 1267 R. und damit 232 R. mehr, aus dem Personenverkehr dagegen nur 2071 R., mithin 948 R. weniger als im Vorjahr. Die Gesamteinnahme für Monat April an 238 R. mehr daher um 116 R. hinter denjenigen des gleichen Monats im Jahre 1895 zurück.

Welches Ergebnis ist in den folgenden Tabellen zu sehen:

Die Einnahmen betrugen

2718103 R. für befahrene 4008650 Kilometer und 5334705 R. für befahrene 1574759 R. Güter, zusammen also 8072808 R. und dennoch 484047 R. mehr als im April 1895.

Zu dieser Wertschätzung hat neben dem Osterbericht auch die Erweiterung des Bekanntes durch den Anfang der bisher im Begriffe des Preußischen Staates bekannt gegebenen Linie Bautzen-Ost gebeitet.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1896 belief sich die Einnahme auf 3021176 R., jedoch auf 2777855 R. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahr.

Auf der Bautzen-Reichenberger Eisenbahn wurden vereinbart:

25315 R. auf dem Personenverkehr, 39308 R. auf dem Güterverkehr, zusammen 64293 R. und nichts 26 R. mehr als 1895.

Bis zum Schluß des Monats April befreiten sich die Einnahmen auf 237770 R., das sind 7799 R. weniger als in den ersten vier Monaten des Vorjahrs.

Die Bautzen-Reichenberger Eisenbahn hat diesen ein gleich günstiges Ergebnis wie in dem Vorjahr nicht erzielt.

Sie erzielte zwar aus dem Güterverkehr eine Einnahme von 1267 R. und damit 232 R. mehr, aus dem Personenverkehr dagegen nur 2071 R., mithin 948 R. weniger als im Vorjahr. Die Gesamteinnahme für Monat April an 238 R. mehr daher um 116 R. hinter denjenigen des gleichen Monats im Jahre 1895 zurück.

Welches Ergebnis ist in den folgenden Tabellen zu sehen:

Die Einnahmen betrugen

2718103 R. für befahrene 4008650 Kilometer und 5334705 R. für befahrene 1574759 R. Güter, zusammen also 8072808 R. und dennoch 484047 R. mehr als im April 1895.

Gleichwohl weiß das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Der Geschäftsvorlehr bei den sächsischen Sparkassen im Mai und Juni 1896.

Den nachstehenden Ergebnissen liegen die Überichten von 249 Rissen zu Grunde.

Es betrifft im Mai: Juni:

die Einnahme der Einzahlungen 121229 143983

Rückzahlungen 77831 76767

der Beitrag der Einzahlungen 1178178 1368490 R.

im Mittel 96,66 95,66

der Beitrag der Rückzahlungen 10990142 R. 1121143 R.

im Mittel 143,36 155,66

Die Anzahl der Einzahlungen ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Rückzahlungen ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Beiträge ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Rückzahlungen ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Beiträge ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Rückzahlungen ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Beiträge ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Rückzahlungen ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 17224 R. immer noch eine Weile einzunehmen von 2125 R. gegen das Jahr 1895 auf.

Die Anzahl der Beiträge ist hierauf das Gehaltsergebnis für Januar bis mit April 1896 mit 1

gossen haben und ein fürchterliches Unglück geschehen sein mußte; sie zogen daher die Reise ein und fuhren nach der Küste, begegneten aber immer stärkeren Wellen und einer reißenden Strömung, sodß sie nicht mehr ans Land gelangen konnten und über Nacht auf der hohen See bleiben mußten, auf der sie viele Trümmer unternommen schwimmen sahen. Diese und die großen Scheiterhaufen an den Küstenbergen und der Anzahl der Höhen mit Haseln und Eaternen umherziehenden Leute bestätigten schon ihre Ahnung, deren ganze schreckliche Geweihheit ihnen der nächste Morgen offenbart. Nur einige Fischer, die am Abend etwa 16 km vom Lande entfernt waren, hatten nichts weiter als eine merkwürdig unruhige Bewegung des Wassers beobachtet, worauf sie zwar ihre Reise einzogen, sich aber ohne sonderliche Beängstigung zur Ruhe begaben. Erst am nächsten Morgen ließen sie auf so viele Trümmer, daß sie nach Hause fuhren und dann die schreckliche Verwüstung ihrer Heimat bemerkten. Hier in Schiulawa hatten die Wellen eine noch größere Höhe als in Kimaishi, 30 m., erreicht, während die nach Süden abfallenden Wogen des Wasserberges ursprünglich noch höher gewesen sein müssen. Der südliche Abfall vom Wasserberge war innehin noch bis Tomioka (Bezirk Iwaki, Provinz Miyagi), zu verspüren. In dem Bezirk Kissen-Gun ist vor dem Dorfe Jochihama gerade vor 40 Jahren (am 22. Juli 1856) bei einer Springflut ein Vorland an der Küste entstanden, das seitdem als Ackerland bekannt war. Dieses Vorland ist jetzt wieder verschwunden. Zur näheren Untersuchung der über schwemmten Küste, die bisherlich noch viele merkwürdige Einzelheiten feststellen wird, ist unter anderen Gelehrten auch der Professor der Geologie Dr. Kotara Simbo (der fünf Jahre lang, bis zum Mai 1895, in Berlin sich fortbildete und dann auf dem Heimwege Sidiens wissenschaftlich bereiste) von der Universität Tōhō mit mehreren Studierenden der physikalischen Abteilung nach der Nordostküste von Honshū geschickt worden.

* Über den Bergbruch in Rienholz bei Brien werden der „Frankf. Tag“ folgende Mitteilungen aus Bern gemacht: Wer mit dem Dampfschiffe von Biel nach Brien fährt, gewahrt in dem bei Brien an den See stoßenden Gelände eine lange, breite Schuttmasse, die sich hoch vom Berge längs des Lammbaches bis zu dem blauen Wasser des Sees erhebt. Von der Berne möchte man meinen, es wären hier große Erdarbeiten vorgenommen worden, wie man sie bei Eisenbahnbauten sieht. Das sind die Verheizungen, die der Bergbau in dem Dorfe Rienholz angerichtet. Rienholz hängt scheinbar mit dem Dorfe Brien zusammen, zu dessen Gemeinde es auch gehört. Zwischen dem See und Rienholz zieht sich die Brünigbahn hin. Wer je mit der Bahn von Brien nach Meiringen fuhr, der hat auch die Häuser von Rienholz in den lichten Matten, von zahlreichen Buchsbäumen beschattet, erblickt. Wo nahm die Katastrophe ihren Ausgang? Von den Bergen auf der Seite des Rothorns kommt der Lammbach. Vor 200 Jahren konnten noch alte Urfunde die Hirten noch mit Hilfe eines Stabes über den Bach schehen. Jetzt ist sein Bett 300 m breit und 150 bis 200 m tief. Oben im Berge hat der Bach ein Gefüle von 50 Prozent. Zu beiden Seiten des Baches brachen die hohen aus Moräne gebildeten Wände und stürzten ins tiefe Bett, Tannen und Steine mit sich trüebend. Der Bach häutete sich und bildete einen See. Bei gutem Wetter blieb die Massen liegen, wo sie war. Mit dem eintretenden Regen jedoch wurde sie vom durchsetzen Wasser zu einer flüssigen, breiigen Masse verwandelt, die einem Flussstrom gleich, zu Thal fuhr, in den Bergen oben blitzschnell, unten im Dorfgelände langsam, sodass die Bewohner sich rechtzeitig aus den Häusern flüchten konnten. Bereits am 31. Mai d. J. hatte ein Bruch stattgefunden. Die erste Depesche aus Brien vom 1. Juni meldete: „Infolge eines Bergbruches kam gestern im Graben des Lammbaches ein gewaltiger Schlammstrom langsam gegen das Dorf Rienholz, mehrere Häuser wurden eingeschlammmt. Das ganze Dorf ist gefährdet, da noch ungeheure Massen Schlamm zum Nachstürzen bereit stehen. Die Straße und Bahnlinie ist unterbrochen. Ein Teil des Dorfes ist von den Bewohnern geräumt worden. Über 100 ha Ackerland sind vernichtet. Das Ende der Katastrophe ist nicht abzusehen, da noch große Massen des Abbrüges barren.“ Ein Fachmann schreibt sich damals in einem Bericht der „A. S. B.“ dahin aus: „Sollte ein törichter Regen kommen, so muß die gefürchtete Katastrophe eintreten und das gesamte Dorf vernichten, denn an ein Aufhalten des Schlams und Schlammstromes ist absolut nicht zu denken, obgleich die Regierung in ihrer Sitzung vom 3. Juni den nötigen Kredit zu Schuhvorlehrungen bewilligt hat.“ Andere Fachmänner teilten diese Ansicht aus, und als man davon ging, Gaben für die Verwundeten zu sammeln, dachte man vor allem, es sei nötig, den Bewohnern von Rienholz Land für eine Niederlassung an einer sichereren Stelle zu erwerben. Die Bergleute sind freilich unglaublich vorausgewischt, solange für die Geschäftsräume nicht unmittelbar vor Augen seien, und es erscheint fraglich, ob die Rienholzer sich hätten bewegen lassen, ihre Heimstätten auf immerdar zu verlassen. Die Häuser selbst stehen ja auf einer Abbruchmasse. Vor 500 Jahren, als Bern im Jahre 1353 den Bund mit den Waldstätten schloß, wurde das Dorf samt Schloss verhüttet. Ein weiterer Bergbruch kam über Rienholz im Jahr 1823. Damals sandten 10 Personen, die sich auf einem Schiffchen retten wollten, den Fels unter, so daß sie auf dem Wasser treiben blieben.

den Tod. Jetzt sind alle Häuser von den Bewohnern verlassen, noch am Sonntag waren die Leute damit beschäftigt, ihre Habseligkeiten zu retten. Auf Weg und Steg fuhren mit Modellen beladene Wagen und Karren. Auf den Wiesen wurde das Gras gemäht und in den Feldern sah man zahlreiche Familien Kartoffeln ausgraben, die heuer nicht groß wurden. In der Besichtigung, der Schlammbstrom — er hat eine Maximalbreite von 300 m — konnte jeden Augenblick noch größere Dimensionen annehmen, wird gerichtet, was noch zu retten ist. In den Häusern konnte man nicht gehen, man wäre bis zum Kopf in den Steinbretz versunken. Fachleute halten dafür, etwa ein Dutzend Häuser werden für alle Seiten unbewohnbar sein. Regierungsrat v. Wattenwyl, der schon am Sonnabend zur Stelle war und das Abbruchgebiet in der Höhe besichtigte, versicherte mir, es würden bei Regengüssen weitere Rassen nachdrücken. Zum Gathause des „Wilhelm Tell“ gehörte eine Dependence mit einem Tanzsaal. Der Schlammbstrom hat das Gebäude bis zum See hinunterbewegt. Dort auf dem verschütteten Bahndamm, steht es, ein bedeckter Zeuge der großen Gewalt des Stromes. Während der Fahrt hat das Gebäude sich mehrmals gedreht. Bäume, an die es bei der Fahrt stieß, wurden wie Streichhölzer gehneidet. Der Besitzer des „Wilhelm Tell“, Namens Rusler, ist am schwersten betroffen. Er hat das

tigen Dammes haben übrigens dem Strom stand gehalten. Die Einheimischen befürchten, daß neue Brüche erfolgen und weitere Häuser zerstört werden, die man jetzt noch sicher glaubt. Obwohl die Berner Regierung für Schuhbauten letzte Woche einen neuen Kredit gewährt hat, kann nach Ansicht der Fachleute die lebendig gewordene Natur im Berg oben kaum löslich aufzuhalten werden. Was die Bahnagiere der Brünigbahn betrifft, so müssen dieselben mit Schleppern von der Schaffhauser zum oberen Ende des Sees befördert werden, um hier die Bahn zu besteigen. Da auch die Straße längs des Sees verschüttet ist, sind die Fußgänger auf den Weg zu Wasser angewiesen. Die Brünigbahn wird nun einen Rutsch errichten, damit die Dampfschiffe an der improvisierten Landungsstelle vorliegenden aus Über und zur Bahn bringen können. Wann die zerstörte Bahnanlage hergestellt sein wird, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Der Bahndamm unterhalb Aeschholz längs des Sees hat unlängst bewirkt, daß die Häuser noch tiefer in den Schlamm gerieten; denn der Strom, der sich einen Weg zum See bahnte, wurde anfänglich vom dem Bahndamm gestaut. Rasthet ergab er sich dann über den Damm in die Tiefe des Sees, der selbst infolge der Katastrophe sich bedeutend ins Land ausgedehnt hat.

Bariser Schauspieler-Gage. Die Comédie française, deren Truppe im „Sociétaires“ und „Personnages“ zerfällt, hat bekanntlich eine eigenartige Organisation für die Zahlung der Gagen. Die „Personnages“ allein bezahlen eine reine Gage, indes die „Sociétaires“ außer einem Fixum von 12000 Frs. noch einen Anteil an den Einnahmen erhalten. Dieser Anteil wechselt je nach den günstigen Resultaten und betrug im Vorjahr 20000 Frs. Die ältesten „Sociétaires“ beziehen den vollen Anteil, die jüngeren mehr oder weniger zwölftel des Anteils und der Gage. Die Herren Ballett und Boucher, die 10 Zwölftel haben, beziehen demnach 10500 francs Gage und rund 17000 Frs. Anteil. Dann folgen die Herren Vélez mit 10, Albert Lambert mit 9½, Paul Monat mit 9, Trustier mit 8½, Barr mit 5½ und Langou mit 5 Zwölfteln u. Sarah Bernhardt bezieht als Direktorin des Renaissance-Theaters selbstverständlich keine Gage, läßt sich aber ein Honorar von 1500 Frs. per Spielabend aufschreiben. Coquelin der Ältere bezug im Theater der Porte Saint-Martin 800 Frs. per Abend, von denen er laut gerichtlichen Urteils 600 an die Comédie française zu zahlen hat. Man begreift, daß er unter solchen Umständen darauf verzichtet hat, in Paris weiterzuspielen. Frau Rejane, die Canta des Directors Porel, erhält im Vaudeville 800 Frs. per Abend, Jeanne Granier in der Renaissance 600 Frs. mit einer Garantie von 100 Vorstellungen, der Sänger Soulacroix in der Galerie 500 Frs. mit garantierten 200 Vorstellungen, Jane Hading 400 francs mit gleichfalls 200 Spielabenden während fünf Jahren, Frau Simon-Girard im Châtelet 250 Frs., Frau Sigot, Witwe des eintigen Directors Roring, 150 Frs. — Der Komödien Duyau begann im Varietétheater 3000 Frs. per Monat, 3100 in den Monaten mit 31 Tagen, 150 garantirte Spielhonorare von je 200 Frs. während neun Monaten und die Garderobe. Guitten, der jetzige Mittreditor der Renaissance, hatte im Vorjahr 2000 Frs. per Abend, dürfte aber jetzt mehr beziehen. M. Legault hat im Varietétheater 1500 Frs. monatlich und 200 Spielhonorare von je 150 Frs. Ihrem Kameraden Baron sind 100000 Frs. per Jahr garantiert. Die Komödien Roblet vom Gymnase und Wilher vom Palais Royal haben 40000, Albert Brasseur und Hittemann je 30000 Frs. per Jahr, Godin 3000 Frs. per Monat während neun Monaten, Guy 20000 Frs. per Jahr und der hochbetagte August 900 Frs. per Monat. Alice Savigne hat im Palais Royal 20000 Frs. per Jahr, Jeanne Cheirel 1200 per Monat und 20 Frs. Spielhonorar. Hugueneau, der eben für das Vaudevilletheater gewonnen wurde, bezieht in den drei Jahren seines Engagements 3000, 4000 und 5000 Frs. per Monat. Die Besäge der Schauspieler des Nouveau-thèaters sind: Germain 3000, Tardieu 2500, Gauvin 2000, Colombe 1800 und M. Pierry 3000 Frs. per Monat. Im Théâtre de la Gaîté erhalten: der Komödien Paul Fugier 2400, der Sänger Lucien Noël 1200 und die Sängerin Marianne Sully 1000 Frs. per Monat. Der für das Eldoradotheater engagierte Komödien Dugard erhält 2000 Frs. monatlich. In dem kleinen Clunytheater erreicht die höchste Gage 500 Frs., die von Frau Poulette Filliaux bezeugt wird. Im Ambigutheater stehen die berühmten Selsdramen-

darsteller Pouctal und Gémier, der letztere eine chemalige Stütze des Théâtre libre, mit 1500 bzw. 1200 Frs. per Monat obenan. — Zu diesen Angaben fügt der "Figaro" noch einige andere, auf die Tingel-Tangel-Sterne bezügliche hinzu. Obenan steht natürlich Poetic Guibert, die in den Ambassadeurs der Champs Elysées 25.000 Frs. per Monat bezahlt. Die "neue Patti" hat 4500 Frs., Polin, der verhaschelte Liebling der Pariser, 3000, die Komödie Sulbac 1600 und Pleubis 1200 Frs., Anna Thibaud 1000, Esther Lelain und die Duclere je 1000, Louis Maurel und Eugénie Augière je 900 Frs. per Monat sc. Wie glänzend auch die Beziehungen der bekannten und beliebten Künstler und Sängerkinder sein mögen, so vermögen sie doch nicht über das Gleiche hinauszutreten, daß unter den unbekannten oder verkannten Schauspielern besteht, von dem der Tingel-Tangeljäger ganz abgesiehen, die zumeist nur "auf Absammeln" spielen.

* Krokodile vor Gericht. Mehrere Stämme der Einheimischen von Madagaskar unterscheiden sich dadurch von den Jüngern einer modernen Menschengesellschaft, daß sie ihren Ursprung nicht auf die Affen zurückführen, sondern auf die Krokodile, die den Fluß Retsibola bevölkern. Leider ließen sich diese Reptile durch die partien Bande der Verwandtschaft nicht abhalten, zumeilen, um einem etwas groben Shakespeareischen Ausdruck zu gebrauchen, ihren Bauch als vassalend Monument für einen zweibeinigen Vetter anzusehen, und es kam zu blutigen Kriegen im Schoß der zweiteinigen Familie, der endlich, wie in den Tagen des "Temps" wiedergegebenen Aufzeichnungen des Vaters Adinal zu lesen ist, durch einen merkwürdigen Vertrag beendet wurde. Die Landbewohner schworen Urseide den Wasseroberhöchern, verlangten dafür aber von diesen, daß sie ihren Dienst schmerzlos beenden sollten.

diesen, daß sie ihren Appetit anderweitig befriedigen sollten, auf jedem Gibbruch seitens der Krokodile sollte die Todesstrafe stehen. Wohl nach dem Sohe: „qui tacet consentire videtur“ ratifizierten die Krokodile diesen Vertrag. Sei es nun, daß Gelegenheit Diebe mache oder daß die langlebenden Saurier mit der Zeit gesüchtenschwach wurden und den Vertrag vergessen, oder daß sie, etwa nach Lombroso, sogenannte geborene Verbrecher sind, zuweilen kommt es vor, daß ein Krokodil den Vertrag bricht und sich an einem Verwandten der menschlichen Seitenlinie vergreift. Wenn ein solcher Vorfall bekannt wird, begibt sich der Häuptling des Stammes begleitet von der Blenae zu dem Stromesucher, verliest die Anklageurtheil, daß Vetter Raiman einen Verwandten getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt habe, erinnert dann an die feierlichen Verträge der Vorzeit, ruft Wehe über das fridde Verbrechen und fordert die übrigen Krokodile auf, den Übelthäuter auszulöschen. Alsdann wird eine Art Anas, bestellt mit einem Ochsenrietel, in den Fluß gesenkt. Am

andern Rogen begeben sich nun das Gericht und die Geschworenen nebst den Zuschauern wieder zum Ufer, die Frauen versehen mit Seidenkäden, die Männer mit spitzen Päckchen. Das Seil, an dem die Angel befestigt ist, wird eingezogen und mit ihm, zappelnd und mit dem gepanzerten Schweife schlagend, alle Zeichen eines bösen Gewissens aufweisend, daß mörderische und meineidige Krokodil. Zahlreiche Hützel jesseln es, der Gerichtshof tritt zusammen, fordert den Angeklagten auf, vorzutreten, was er zu seiner Verteidigung zu sagen habe, erwagt mildernde Umstände und verurteilt ihn dann gewöhnlich zum Tode. Nachdem das Stäblein gebrochen, bohren die Henker unter gelendem Wutschrei ihre Päckchen in den lebendigen Sarz des nachlos Hingemordeten. Raum hat aber Vetter Kaiman seine schwarze Seele ausgebüschelt, so durchziehen mildere Gefühle die Richter, und sie gerdenen, daß der Tod alle Sünden auslöscht. Die Verwandtschaft fordert ihre Rechte; an Stelle des jungen Geheuls erhebt sich die Totenlaage über den Leichnam des Gerichteten, Frauen umhüllen ihn unter Thümen und Schürzen mit ihren Seidenküdchen und darauf wird er feierlich zur letzten Ruhe geleitet. Sollte einmal etwa in Deutschland ein der Menagerie entstiegene Krokodil sich dergestalt vergessen, so wäre ihm freilich nach § 140 der Str. Br.-G. ein Verteidiger zu bestellen; vielleicht hätte derselbe Erfolg, wenn er sein Pladoyer auf die zweifellos vorhandene moral insantz Vetter Kaimans stützte.

In einem Londoner Vorstadttheater wird gegenwärtig eine abscheuliche Komödie: „Die Schattenseiten des Lebens“ (Life shadows) aufgeführt. Der eine Künstler, in dem der Beweisicht des Studien den Leichnam seiner Geliebten auf eine Haftmaschine legt, durch deren Wirkung sie zerstülpdet werden soll (!), wartet gut zu aufregend auf einen der Justizauer. Er warf dem Schauspieler eine Flasche mit solcher Wucht an den Kopf, daß sie zerschellte und der Schauspieler ohnmächtig zusammenbrach. Der Mann wurde verhaftet, muhte aber freigesprochen werden, da der Getroffene erlitt, seinen Strafantrag zu stellen. Wie doch in der That die schönste Anerkennung für sein ergreifendes Spiel. — So geschehen im Vaterlande Shakespeare!

* Ein Damenclub ist in Paris unter dem Doppelnamen „Association Féminine“ und „Ladies Club“ begründet worden. Sein Wohlspruch heißt: „Einigkeit, Solidarität, Wohlwollen, Schuh.“ Die Vereinslokalitäten befinden sich in einem vornehmen Gebäude der Rue Tapere und umfassen Säle für Unterhaltung, Arbeit, Korrespondenz, Lektüre u. s. w. Sie wird dort bespielt und diniert, außerdem werden Konzerte abgehalten, Ausstellungen und Theatervorführungen veranstaltet. Der Club nimmt nur Damen auf. Sogar den Journalisten wird der Zutritt verweigert. Jedoch soll es den Abonnenten ausländischer Zeitungen, „Le passage à Paris“, erlaubt sein, den Club „einmal“ zu besuchen, der, obgleich er erst seit vier Monaten besteht, schon zweihundert Mitglieder hat. Es ist die erste derartige Gründung in Frankreich. Seine Verwaltung besteht aus sechs Mitgliedern: 1 Präsidentin, 1 Vizepräsidentin, 2 Sekretärinnen, 1 Schatzmeisterin und 1 Geschäftsführerin.

* Über automatische Sparkassen, die sich in Italien seit einem Jahre ausüben bewähren, berichtet Miss Helen Jimmern in der "Leisure Hour". Sie sind an vielen Straßenenden aufgestellt. Würft man ein Zehncentstück in den Spalt, so kommt unten die Empfangsbestätigung heraus. Je fünf solcher Empfangsbestätigungen können in den öffentlichen Sparkassen gegen ein Einlagebuch eingetauscht werden, wodurch der Besitzer in den Genuss der vorgeschriebenen vierprozentigen Verzinsung tritt und auch an den sonstigen Vergünstigungen teilnimmt. Diese Automaten haben den Vorteil, daß der Einlegende an keine Zeit gebunden ist und seine Einlage ohne Formalität und Unhandlichkeit erledigen kann, was für die arbeitenden Klassen sehr in Betracht kommt. Für die Richtigkeit dieser Voraussetzung genügt das Resultat. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurden im Jahre 1895 in Padua — wo der Versuch zuerst ange stellt wurde — zwölftausend Francs in drei solchen Automaten gesammelt. Mailand und andere Städte Norditaliens sind denn auch dem Beispiel Paduas bereits gefolgt, und die Schreiberin tritt märnettens dafür ein, auch in England, und zwar nicht nur in den Städten, sondern auch an den Landstrahlen verstreute öffentliche automatische Sammellehren aufzustellen und so die Arbeiter durch die begrenzte Gelegenheit zum Sparen anzuregen.

* Der "Petit Parisien" berichtet über einen interessanten Versuch, den das Torpedoboot "Houcon" am 20. August mit einem neuen elektrischen Leuchteapparat unternahm. Dieser, dem die Matrosen, so scheint es, den Spitznamen "Nottenfalle" gegeben haben, da sie seinen wirklichen Namen nicht kennen und die Sache sehr geheim gehalten wird, hat den Zweck, in der Nacht weit her aufzuhüllen, ohne daß die elektrischen Strahlen von einem sich heimwärts bewußtlichen Feinde gesehen werden können. Es handelt sich angeblich um einen ganz kleinen Apparat, der über dem Steuer angebracht ist. Das von ihm gestrahlte Licht kann nur von oben gesehen werden, reflektiert nicht und wird „nur unter den dem Aufklärungsschiff bestimmten Bedingungen gesehen“. Dies Licht dient dazu, nachts Zeichen zu geben in dem Fall, daß Raftensignale oder Kanone vom Feinde verstanden werden könnten. Es dient auch dazu, um ein in Kolonnenform vorgehendes Geschwader ohne sichtbare Feuer und in wenig sicheren Gewässern zu lenken. Keine ausländische Marine besitzt diesen Apparat, der von einem französischen Schiffsoffizier herstellt, und man begreift daher, daß Frankreich Geschwader ihn ängstlich vor jeder Indiskretion hüten. . . .“ Der "Houcon" also fuhr an dem genannten Datum bei einem sternenlosen Himmel um 8 Uhr abends ab, um das Geschwader zu suchen, das drei Stunden früher Manila verlassen hatte. Das Torpedoboot durfte sich nur des Apparates bedienen und fand das Geschwader, dessen Bestimmung zwar der Golf Juan war, das indes eine südliche Richtung eingeschlagen hatte, trotzdem um 1 Uhr morgens auf.

* Bei der gestern fortgesetztenziehung der Lotterie der Berliner Gewerbeausstellung fiel der zweite Hauptgewinn im Werte von 15 000 M. auf Nr. 177 820. Ein weitere Gemma von 9000 M. fiel auf Nr. 46 869.

* Die Stammstichtunde Beritias hat die Bewohnerheit, abgesehen demjenigen eines Preis zugeworfen, der an einem bestimmten Abende die glaubwürdigste Erzählung vorlegte. Bis jetzt war ausnahmslos der Oberster Sieger geküsst; auch heute schien es soer, als ob er die Palme erringen sollte. Da nahm als jüngstes Mitglied der neuernannte Verwalter der Schundurbach das Wort und begann: „Habt mir keine Angst eines schlechten Urteilsspruches! Ein schwer beladenes Guatenwerk wollte gerade den Bahnhof überqueren, als der Zug herankam.“ Er kam nicht weiter; nach einhundertem Kreis erhielt der Erzähler den Preis.

Mennsport. Baden-Baden, 25. August. Zweiter Tag.
 I. Überhren-Mennen. 20000 W. Gr. Marienhöft 4). S.-
 H. Rigaud 1. Gr. P. Hendels 4). Ir. H. Electric 2. Hen-
 dels Tiefdruck 3). Ir. H. Strategie 3. Reicht mit einer
 halben Länge geworfen. Acht Pfeile liegen. Tot : 26 : 10. —
Infanteri-Mennen. 20000 W. Dis. 1200 m. Für
 Zweidruckige. Fünf zehnmalige Übung und S.-P. Wolfen-
 tschieber v. Tempernitz a. d. Wera (Warne) 1. Baron

K. Schidels Sch. Palmita 2. Et. Hengst a. der Verplegus
 French) 2. Fürst hohenlohe-Dehringen 3. Et. St. Berlinwagen
 dott v. Carabond a. b. Schneitnis (Schneite) 3. Nach We-
 fallen mit zwei Wängen gewonnen. Vier Wagen zurück ge-
 holt geblieben. Berater liegen: Deftelkater, Taubla, Meine,
 Garibaldi, Culling. Tot.: 22:10. — III. Gremerberg-
 handicap. 2000 M. Hen. 3. St. Meyers ej. br. Et.
 Boetje 1. Maj. Judds ej. br. Et. Haag nicht 2. Helm.
 v. Oppenheim ej. br. Et. Hoje 3. Reicht mit einer halben
 Wange gewonnen. Sieben Werde ließen. Tot.: 15:30:10.
 IV. Old-Hanauicap. 10000 M. Reiten v. Hartmanns 4.
 br. H. Trumpeter 1. Hen. G. v. Wiedehopf 5. St. Et.
 Kariburi 2. Rehns. Ed. v. Oppenheim a. St. Et. Schmid 3.
 Mit einer halben Wange gewonnen. Viele Werde im Rennen.
 Tot.: 30:10. — V. Sandmeier-Rennen. 6000 M. Hen.
 H. v. Bleckeb 4. br. H. Solbreken 1. Hen. v. Gossel-
 lings 4; br. H. Sport 2. Et. T. Geitner ej. br. Et.
 Donnie Laffie 3. Sicher mit einer halben Wange gewonnen.
 Vierzehn Werde im Rennen. Tot.: 07:10. — VII. Meeran-
 Steeple-Chase. 2000 M. Et. Bob 4. br. H. Heath-
 field 1. Hen. H. Lüdes 2. J. W. Debree 2. Rizim Son-
 mondts a. br. H. Radzialler 3. Reicht mit anderthalb Wagen
 gewonnen. Elf Werde im Rennen. Tot.: 02:30:10.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Das Alteienkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat nunmehr den Beschluss gefaßt, von dem Schluße der Börse am Geburtsstage seines Abstandes zu nehmen.

Deutsche Reichsbank. Der neue Status bestätigt eine weitere Stärkung des Status des Instituts, die bislang eine Säkret gewesen ist als in der gleichen Periode des Vorjahrs. Während der Wertbestand eine Neuzählung um 12 660 000 R. (1895 13 572 000 R.) erfahren hat und sich jetzt mit 125 449 000 R. gegen 125 471 000 R. zur gleichen Periode des Jahres 1895 bezieht, haben das Wechselpapierkonto um 11 339 000 R. und gleichzeitig der Bestand der Lombardforderungen um 3 841 000 R. (1895 2 128 000 R. bei 2 620 000 R.) abgesunken. Der Betrag der umlaufenden Notes vermindert sich um 21 126 000 R. (1895 16 958 000 R.) und die Giroverbindlichkeiten weisen einen Betrag um 10 835 000 R. (1895 10 869 000 R.) auf. Die bewertete Reservestelle, welche am 15. d. Jhd. 210,71 Millionen R. betrug, erhöhte sich auf 244,98 Millionen R. gegen 209,79 Millionen R. am 23. August 1905.

* Zur Statistik der deutschen Zuckerindustrie. Im neuesten Heft der *Concise British Yearbook für Nationalökonomie und Statistik* befindet sich eine sehr interessante Tabelle über die Entwicklung des deutschen Zuckerhandels, des Zuckerkonsums in Deutschland vom Betriebsjahr 1826/37 bis zum Betriebsjahr 1895/96 einzelnlich. Nach dieser Tabelle gab es 1826/37 im ganzen 122 Fabriken in Deutschland, 1895/96 dagegen 297; diese verarbeiteten 1826/37 nur 25326 t zu 1000 kg Süßen, 1895/96 aber 11678217 t und gewannen im ersten Jahre nur 1461 Rübenzucker, im letzten aber 1426295 t. Während demnach die Zahl der Fabriken 1895/96 etwas mehr als das Dreiache von 1826/37 betrug, betrug die Menge der verarbeiteten Süßen 1895/96 das 460fache, die Menge des gewonnenen Rübenzuckers das 1008fache. Daraus ergibt sich, wie die Fabriken immer umfangreicher geworden sind und wie die Ausbeute immer ausführiger und gehäuft hat. Im ersten Jahre, das die Tabelle berücksichtigt, betrug die durchschnittliche Rübenverarbeitung pro Fabrik 5077 T. Grt., 1895/96 nicht weniger als 294083 T. Grt.; zu einem Doppel-Seminar-Rübenzucker waren erforderlich 1826/37 37,90 t, 1895/96 10,60 t.

17,29 D.-Jfr. Süßen, 1895/96 war noch 8,22, die Ausfuhr aus den Hüben betrug im ersten Jahre nur 5,55%, im letzten 12,16%. Hierbei muss aber bemerkt werden, daß das Jahr 1895/96 sehr ungünstig abfiel im Vergleich zu den vorhergehenden, das freilich wieder ganz besonders günstige Resultate erzielte hatte; dieses weist auf bei 296 Schaffn. 14 521 029 t verarbeitete Hüben, eine Produktion von 16 469 969 t Rohzucker, eine durchschnittliche Rübenverarbeitung von 666 693 D.-Jfr. pro Doppel-Zentner-Rohzucker, enthielt eine Ausfuhr von 11,28% (diese Ausfuhr bleibt weitgehend konstant in allen Jahren von 1883 bis 1894 zurück). Die Einfuhr, auf Rohzucker reduziert, lant von 571 293 D.-Jfr. in 1886/87 auf 12 810 im Jahre 1894/95 und 10 979 im Jahre 1893/94, die Ausfuhr dagegen stieg von 26 127 D.-Jfr. im ersten der Tabelle auf 10 449 031 D.-Jfr. im Jahre 1894/95; für 1895/96 konnten Einfuhr und Ausfuhr noch nicht berechnet werden. In Stelle einer Wehranleihe von 146 166 Doppel-Zentnern im Jahre 1886/87 wieß das Jahr 1894/95 eine Wehranleihe von 10 456 731 D.-Jfr. auf. Im ersten Jahre beläuft sich der Gesamtverbrauch von Zucker in Deutschland auf 667 073 D.-Jfr., der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung auf 2,4 kg, im Jahre 1894/95 dagegen der Provinzverbrauch auf 6 462 419 D.-Jfr., der Verbrauch pro Kopf auf 12,61 kg. Deutschland steht mit der Besser für den Verbrauch pro Kopf immer noch hinter England (mit 37,4 kg) und Dänemark (29 kg), auch hinter Frankreich (16,2 kg) und der Schweiz (15,1 kg) zurück, wenn die für diese Länder angegebene Zahlen richtig sind. Den Verbrauch von 2,4 kg, den Deutschland 1886/87 hatte, weist jetzt Bulgarien auf, während Serbien und Rumänien es noch heute nur auf 2 kg bringen sollen.

* Zur Gestaltung der Getreidepreise schreibt die „E. Fr. Fr.“: Seit vielen Jahren ist keine so beträchtliche Vorsteigerung beobachtet worden, wie seit wenigen Tagen. Bern, Görlitz, London, Paris, Berlin und nicht zuletzt Wien und Budapest haben die prangende Bewegung vom letzten Samstag fortgezeigt. Überall hat auch der Verlehr einen fast erwarteten Aufschwung genommen. Haben schon die amtlichen Erstberichte von Österreich und Ungarn einen nicht unbedeutenden Schaden und eine Herabmindezung des Getreides auf Basis des viermonatlichen Regenweiters, der Südtirol und Tirolschildge fürsonstem müssen, um wie viel größer müssen die Schäden in den übrigen Provinzen entstanden sein, wo die Unte gerade imuge oder noch nicht gar Reife geblieben war, als die Regenperiode einsetzt. Die Händler, die Wühlenberger und die festländischen Kaufleute haben sich offenbar in der Annahme, daß Deutschland, Frankreich, Russland und noch nach Amerika geringere Ernten vergeschenen würden, bereit, zur Deckung des Bedarfs zu schreien. Die Folgen der überhohen Nachfrage des Kontinents sind in den erzwungenen Preiserhöhungen der letzten Tage zu erkennen, und es ist nur natürlich, daß in Österreich-Ungarn, wo die Ernte ein heftiges Erdbeben erlebt hat, die Besser vom Ware nemhaft höhere Fortbewegungen haben, wiewohl unsere Brotschachtpreise längst über der Parität zu den ausländischen Preisen gehoben werden. Seit Sonnabend sind in Wien und in Budapest bedeutende Mengen von Waren aus den Händen der Produzenten in jene der Händler und der Händler übergegangen. Auch der Transithandel mit rumänischen Waren hat größeren Umsatz gewonnen. ganz besonders groß waren die Verluste in Griechen an das Ausland und an in-

* Zur Lage der vogtländischen Stidtei- und Weißwaren-Industrie berichtet man der „Zeits. Rossl-
kron für Tegelindustrie“ aus Plauen: Seit unserem letzten Bericht hat sich die Situation kaum verändert, und doch auch für die nächste Zeit das Gedicht in Spuren ruhig bleiben; selben hört man von größereren Bestellungen, und die Fabrikanten

befähigten sich mehr mit der Vermögensbildung ihrer Künstlerkollektionen, welche von Jahr zu Jahr an Reichtum und Weiteigentümlichkeit gewachsen waren. In der Konföderation und Süden noch immer in forster Nachfrage, auch sind Auktions auf geistige Schätze eingegangen, während gleichzeitig Preise sehr verhältnißmäßig waren. Die Habitués englischer Gallerien haben weder mehr Kaufkraft erhalten und sind zum Teil voll befähigt, ebenso war der Geschäft in Spezialgalerien, wie Käper-Spezialgalerien, Roulez, Bierges, Ichthäuser, die Reihen, welche ihre Türen begonnen haben, jendan gute Kaufkraft ein. Die diesjährige amerikanische Kunstsammlung ist zum Ankauf erhoben worden, was die wachsende Bedeutung Amerikas für

* Die Aktiengesellschaft Elektrogrätzwerke (vorm. C. G. Grämer) in Dresden ist nach dem „B. B. G.“, welcher, wie es scheint, mehr und mehr als offizielles Organ katholischer Almosen-gelehrten benutzt wird, gegenwärtig mit der Errichtung einer elektrischen Bahn zwischen Böhlen-Marien-Grämerdorf beschäftigt. Die Anlagekosten für die Bahn einschließlich der Errichtung einer neuen Werkstatt in Lößnitz werden auf 1 300 000 R. geschätzt. Zusätzlich wird in Verbindung mit

einer elektrischen Beleuchtung für Pöhns die Ausführung der Pläne durch Pöhlke bestätigt. Falls die elektrischen Anfertigungen zeitig genug eingingen, dürfte das Elektrizitätswerk und dieser erste Teil der Bahnanbindung bereits im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen. Die weitere Fortschreibung nach Norden und Süden soll wesentlich von der Entwicklung des Staates und der interessierten Kommissariatsverhältnisse sowie von dem Ergehenkommen des Präsidenten abhängig gemacht werden.

* Über die an der Börse viel bewunderten neuen "Blätter" der Dynamit-Fabrikgesellschaft, durch deren Fabrikation häufig Schwierigkeiten in den Aktien, besonders in den letzten Wochen verursacht worden sind, berichtet die "Handels Zeitung": "Rasante sind die betriebsreichen Unternehmungen des Brüderle zweifellos unheilbar. Es handelt sich um die völlige Verschaffung von Qualität durch eine neue Methode. Röhrenhersteller sind wohl demokratisch mitgesetzt werden." Dazu bemerkt die "Nat. Zeitung": "Die Ueberredungen und Verhandlungen seien aber nicht von der Fabrikationsmethode vornehmlich bestimmt, sondern von der Dynamitfabrik selbst zu verstehen. Über die an der Börse viel bewunderten neuen "Blätter" der Dynamit-Fabrikgesellschaft, durch deren Fabrikation häufig Schwierigkeiten in den Aktien, besonders in den letzten Wochen verursacht worden sind, berichtet die "Handels Zeitung": "Rasante sind die betriebsreichen Unternehmungen des Brüderle zweifellos unheilbar. Es handelt sich um die völlige Verschaffung von Qualität durch eine neue Methode. Röhrenhersteller sind wohl demokratisch mitgesetzt werden." Dazu bemerkt die "Nat. Zeitung": "Die Ueberredungen und Verhandlungen seien aber nicht von der Fabrikationsmethode vornehmlich bestimmt, sondern von der Dynamitfabrik selbst zu verstehen.

Über Armenien ist ein Blaubuch erschienen, welches die Schriften vom Dezember 1893 bis September 1895 enthält. Der englische Botschafter äußerte unter anderem, der Georgewitzer scheine auf Mönchsmann bedacht zu sein, welche gegen die Armenier von Zeit zu gerichtet seien.

London, 26. August. Nach einer Wiedergabe des "Daily Telegraph" aus Lorient Marquer: Auf ein mit einer Gruppe von Transvaalstreitenden befehligtes Dampfschiff wurde von der Seeestation aus geschossen. Eine Frau erhielt einen Schuss durch die Lunge. In ihrem Aufkommen wird geweckt. Der Konsul der Republik von Transvaal hat eine Untersuchung des Vorfalls verlangt.

Athen, 26. August. (Nachrichten.) Die Lage auf Kreta scheint sich wieder zu trüben. Im Distrikte Heraklion herrscht vollständige Anarchie. Hier eingetroffene Flüchtlinge berichten von blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Mohammedanern.

In der Provinz Selino haben die Aufständischen eine Compagnie türkischer Truppen eingeschlossen. Ein Regiment ist zum Entzugs der Eingeschlossenen abgeleitet worden. Die Vorfälle bei Heraklion sind nach Konstantinopel gemeldet worden und die Porte hat dem Gouverneur den Befehl zugehen lassen, genügend viele Truppen nach dem Distrikt zu entsenden, um die Ordnung wiederherzustellen. Die bisher siegreiche Aufständischen schließen sich an, die türkischen Truppen zurückzuschlagen, und durch die selben könnten sich mit den eingeborenen Mohammedanern vereinigen.

Rio de Janeiro, 26. August. Gerichtsweise verläutert die italienische Gesandtschaft das Land. Der Gesandte erwarte nur noch eine dementsprechende Bestellung aus Rom.

Ichabarov, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Angenicht der Erklärungen des Ministerpräsidenten Canovas, wonin derartige sich für die Vertragung der Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Unterstzung der Eisenbahnen ausspielen, hat die Opposition sich entschieden, bei der Beratung der anderen Vorlagen und Regierungsentwürfe keine Obstruktionspolitik mehr zu treiben. Dennoch wird die Rämer sich nächsten Sonnabend bis Ende November vertragen können. Wie die Blätter berichten, hat die Regierung den Anfang eines zweiten Panzerschiffes in Genua angeordnet.

London, 26. August. In einer zu Glasgow abgehaltenen Versammlung der Maschinistenarbeiter am

Elyde wurde gestern beschlossen, daß, wenn die in dem Ausland befindlichen Arbeiter von Transvaal u. Jäckon nicht sofort in die Arbeit wieder aufgenommen würden, ein allgemeiner Ausstand aller Arbeiter am Ende, in Westafrika und in allen in Nordengland befindlichen Werftstätten erfolgen sollte.

Vorstand, 26. August. Nach einer Wiedergabe des "Daily Telegraph" aus Pretoria vom 25. d. Ms., tritt überall im Lande die Kinderpest auf.

Die "Times" meldet aus Rio de Janeiro vom 25. d. Ms., daß der italienische Gesandtschafter Genehmigung für die Bezeichnung der italienischen Flagge forderte. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Brasilien würden gespannter.

Wieder übernahmen sie zu erwarten. Über Armenien ist ein Blaubuch erschienen, welches die Schriften vom Dezember 1893 bis September 1895 enthält. Der englische Botschafter äußerte unter anderem, der Georgewitzer scheine auf Mönchsmann bedacht zu sein, welche gegen die Armenier von Zeit zu gerichtet seien.

London, 26. August. Der "Daily Telegraph" meldet aus Lorient Marquer: Auf ein mit einer Gruppe von Transvaalstreitenden befehligtes Dampfschiff wurde von der Seeestation aus geschossen. Eine Frau erhielt einen Schuss durch die Lunge. In ihrem Aufkommen wird geweckt. Der Konsul der Republik von Transvaal hat eine Untersuchung des Vorfalls verlangt.

Athen, 26. August. (Nachrichten.) Die Lage auf Kreta scheint sich wieder zu trüben. Im Distrikte Heraklion herrscht vollständige Anarchie. Hier eingetroffene Flüchtlinge berichten von blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Mohammedanern.

In der Provinz Selino haben die Aufständischen eine Compagnie türkischer Truppen eingeschlossen. Ein Regiment ist zum Entzugs der Eingeschlossenen abgeleitet worden. Die Vorfälle bei Heraklion sind nach Konstantinopel gemeldet worden und die Porte hat dem Gouverneur den Befehl zugehen lassen, genügend viele Truppen nach dem Distrikt zu entsenden, um die Ordnung wiederherzustellen. Die bisher siegreiche Aufständischen schließen sich an, die türkischen Truppen zurückzuschlagen, und durch die selben könnten sich mit den eingeborenen Mohammedanern vereinigen.

Rio de Janeiro, 26. August. Gerichtsweise verläutert die italienische Gesandtschaft das Land. Der Gesandte erwarte nur noch eine dementsprechende Bestellung aus Rom.

Ichabarov, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Chankow, 26. August. Der Fluß Sufsun ist am 19., 20. und 21. d. Ms. außergewöhnlich übergetreten. Die Dorfer Nikolajkoje, Nagdolkoje und Poljanskoje sind überschwemmt. Die telegraphische Verbindung, der Post- und Eisenbahnverkehr sind unterbrochen. Die Bahngleise sind zwei Arschia weit mit Wasser bedeckt. Die Räsernen stehen ebenfalls im Wasser. Gestern wurde die Brücke durch Boote vermittelt. Eine große Anzahl Pferde und Vieh ist umgekommen. Die Truppen sind bemüht, die Bevölkerung zu retten. Ein Offizier ertrank, als er einige Räserner, die auf einem Dach geflüchtet hatten, retten wollte. Weitere Opfer sind nicht bekannt. Seit dem 21. d. Ms. tritt das Wasser infolge Südwindes zurück. Die Hälfte der Ernte ist verloren. Der Amur und Ussuri sind ebenfalls übergetreten.

Dresdner Börse, 26. August 1896.

Staatspapiere u. Bonds.	
Dänische Rentenobligat.	8 99,40 D.
do. do. 3½ 104,90 D.	
do. 10000,000,000 D.	4 105,90 D.
do. a. 500 und 200 D.	4 105,90 D.
Sa. 3½ Staats-5000000 D.	2 98,60 D.
do. 10000000000 D.	3 98,60 D.
do. 10000000000 D.	3 98,60 D.
do. 5000000000 D.	3 98,60 D.
do. 3000000000 D.	3 101,25 D.
Ged. Staatsbriefe, d. 1885 3	98,75 D.
d. 1892-65 500 Thlr. 3½	102,75 D.
d. 1892-65 a. 100 Thlr. 3½	102,75 D.
d. 1897 a. 500 Thlr. 3½	102,75 D.
d. 1897 a. 100 Thlr. 3½	102,75 D.
d. 1899 a. 100 Thlr. 3½	102,75 D.
Prinz. Dtsch. G. d. 1886 4	103,50 D.
do. 1872 4	103,50 D.
Blaau-Bonität 1000 Thlr. 3½	102,10 D.
Landschaft 1000 Thlr. 3½	100,60 D.
Landesf. a. 100 Thlr. 3½	100,60 D.
Rentenob. 15000000000 D.	3 100,60 D.
do. 30000000000 D.	3 100,60 D.
do. 15000000000 D.	3 100,60 D.
do. 30000000000 D.	3 100,60 D.
Rgl. Preuß. Renten. Rent. 3	99,75 D.
do. do. 3½ 104,60 D.	
do. do. 105,70 D. D.	
Spanische Staatsanleihe.	4 —
Deutsche Staatsanleihe.	4 —
Ungarische Goldrente.	4 104,25 D.
do. Staatsanleihe.	4 105,50 D.
do. Staatsrente.	4 104,40 D.
Rundsch. Staatsrente.	4 97,50 D.
do. do. 10900 .	4 97,50 D.
do. amtsbriefe.	5 99,75 D.
Ungarische Goldrente 1890.	4 —
do. do. 1899 .	4 —
Bank u. Aktienbanken.	
Post. d. G. Leipzig 10 11	4 212,25 D.
Berliner Bank 6 7 4	—
Berliner Handelsbank 7 8 4	—
Post. d. Trop. 8 0 4	—
Chemnitz. Bank 6 8 4	—
Chemnitz. Bankverein 6 8 4	—
Post. d. W. 1890 4	4 138,750 D.
Deut. Aktienbank 8 12	4 138,750 D.
Dresdner Bank 8 8 4	4 159,750 D.
Dresdner Bankverein 8 7 4	4 117 D.
Leipziger Bank 6 7 5 4	4 178,50 D.
Wittels. Banken 2	—
Oberrheinische Bank 6 8 4	—
Reichsbank-Anteile 6,50 p. 4%	—
Badische Bank 4 4 3% 4	4 129,50 D.
Badische Notenbank 4	4 119,50 D.
do. Düsseldorf 7 7 4	4 116,75 D.
Städtebau. Bank 6 6 4	4 110 D.
Städtebau. Bank 6 6 4	4 110 D.
Städtebau. Bank 6 6 4	4 110 D.
Städtebau. Bank 6 6 4	4 110 D.
Städtebau. Bank 6 6 4	4 110 D.
Inhaberscheine.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
do. do. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. C. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. D. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. E. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. F. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. G. 5 6 4	4 117,50 D.
Aktienbanken.	
Post. d. H. Lit. H. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. I. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. J. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. K. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. L. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. M. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. N. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. O. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. P. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Q. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. R. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. S. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. T. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. U. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. V. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. W. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. X. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Y. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Z. 5 6 4	4 117,50 D.
Girovermögen.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. C. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. D. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. E. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. F. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. G. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. H. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. I. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. J. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. K. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. L. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. M. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. N. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. O. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. P. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Q. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. R. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. S. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. T. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. U. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. V. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. W. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. X. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Y. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Z. 5 6 4	4 117,50 D.
Girovermögen.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. C. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. D. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. E. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. F. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. G. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. H. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. I. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. J. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. K. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. L. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. M. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. N. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. O. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. P. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Q. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. R. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. S. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. T. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. U. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. V. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. W. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. X. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Y. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Z. 5 6 4	4 117,50 D.
Girovermögen.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. C. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. D. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. E. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. F. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. G. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. H. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. I. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. J. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. K. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. L. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. M. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. N. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. O. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. P. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Q. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. R. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. S. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. T. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. U. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. V. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. W. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. X. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Y. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Z. 5 6 4	4 117,50 D.
Girovermögen.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. C. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. D. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. E. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. F. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. G. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. H. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. I. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. J. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. K. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. L. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. M. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. N. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. O. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. P. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Q. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. R. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. S. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. T. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. U. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. V. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. W. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. X. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Y. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. Z. 5 6 4	4 117,50 D.
Girovermögen.	
Post. d. H. Lit. A. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit. B. 5 6 4	4 117,50 D.
Post. d. H. Lit.	